

Allgemeine Zahnheilkunde

Amalgam: Die Diskussion geht weiter

Verursacht Quecksilber Entwicklungsstörungen und Autismus?

Wissenschaftler aus dem Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums Freiburg verteidigen ihre Darstellung, dass Quecksilber als Ursache bei kindlichen Entwicklungsstörungen und Autismus in Frage kommen kann. Vor allem die Quecksilberbelastung der Mütter während der Schwangerschaft sei ein Risikofaktor. Dazu komme die postnatale Belastung durch thiomersalhaltige Impfstoffe.

Im Blickpunkt: Amalgam und Thiomersal

Studien, die Amalgam als sicher erscheinen lassen, seien meist methodisch fehlerhaft oder hätten – wie die vor kurzem veröffentlichten Untersuchungen an Kindern (siehe „Zahnmedizin Report“, Nr. 6/2006, Seite 6) – eine zu kurze Beobachtungszeit, so MUTTER ET AL.

Die Mediziner argumentieren, dass Amalgamfüllungen eine Hauptquelle der menschlichen Quecksilberbelastung sind. Eine weitere umstrittene Quecksilberquelle sei das Konservierungsmittel Thiomersal – ein Salz bestehend aus Quecksilberethyl und Thiosalizilat, das in Impfstoffen enthalten ist.

Aus präventiven Gründen halten es die Autoren auf Grund der Datenlage für gerechtfertigt, die schon über 170 Jahre andauernde Verwendung von Zahnamalgam in Frage zu stellen und seine weitere Verwendung sofort zu beenden.

Keine eigenen Forschungen?

Die Autoren treten der Kritik entgegen, dass von ihnen selbst keine Originalarbeiten existieren: Sie verfügen nach eigenen Angaben über fundierte Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung von vielen Patienten mit einem breiten Spektrum an langjährigen Beschwerden und Krankheiten. Auch bei der Alzheimer-Erkrankung und Multipler Sklerose ließe sich bei einigen Patienten eine leichte Verbesserung erreichen. Diese im Rahmen klinischer Anwendungsbeobachtungen erhobenen Daten werden in naher Zukunft veröffentlicht, kündigen die Autoren an.

[1] J Mutter, J Naumann, R Schneider, H Walach, B Haley: Mercury and autism: Accelerating Evidence? *Neuroendocrinol Lett* 2005; 26 (5):439-446

[2] J Mutter, J Naumann, H Walach, F Daschner: Eine Risikobewertung unter Berücksichtigung der neuen Literatur bis 2005; *Gesundheitswesen* 2005; 67: 204-216



Volltexte online!

Wichtig: Den Volltext mit vielen weiteren Literaturangaben erhalten Sie unter www.iww-onlineservice.de

sollen auch Carbamazepin, Clonidin oder Pramipexol wirksam sein. Die Prävalenz von dentalen Erkrankungen in dieser Patientengruppe ist beträchtlich: Auf Grund der Medikation leiden diese Patienten unter vermindertem Speichelfluss.

Praxistipp

In diesem Fall sind die Unterweisung des Patienten und die Gabe von Speichelersatzstoffen sowie von antikariösen Pflegemitteln angezeigt. Vorsicht sei geboten bei der Gabe oder Verschreibung von sedativen Arzneimitteln, die im Zusammenspiel mit der RLS-Medikation unerwünschte Nebenwirkungen indizieren könnten, warnen die Autoren.

A H Friedlander, M E Mahler, J A Yagiela: Restless legs syndrome – Manifestations, treatment and dental implications; J Am Dent Assoc 2006; 137 (6): 755-761



Mehr Infos zum
RLS online!

Allgemeine Zahnheilkunde

Clinpro Cario-L-PRO®-Test: Schlechte Noten

Der Clinpro Cario-L-PRO®-Test (3M ESPE) ist in seiner Aussagekraft bezüglich der Kariesrisikobestimmung kritisch zu beurteilen, warnen SIBBING ET AL.

Der Clinpro Cario-L-PRO®-Test ist ein Schnelltest zur Kariesrisikobestimmung. Durch den Nachweis von Milchsäure, die von Bakterien als Stoffwechselprodukt produziert wird, kann die Stoffwechselaktivität bestimmt werden, was Rückschlüsse auf das Kariesrisiko geben soll.

**Milchsäure verrät
die Bakterien**

Wissenschaftler der Universität Witten-Herdecke stellten auf der DGZ-Tagung Zwischenergebnisse einer Vier-Jahres-Studie vor. Das ernüchternde Ergebnis: Es lässt sich keine statistisch signifikante Übereinstimmung der Kariesrisikobestimmung mittels des Tests im Vergleich mit der klinischen und radiologischen Bewertung belegen. Die Wissenschaftler sehen aber dennoch eine Einsatzmöglichkeit für das Testverfahren: Denn es besteht eine Korrelation zwischen dem Ergebnis des Tests und dem angegebenen Zuckerkonsum. Der Clinpro Cario-L-PRO®-Test scheint die tägliche Frequenz des Zuckerkonsums gut widerzuspiegeln. Dieser Umstand macht ihn sinnvoll für die Kontrolle des Zuckerkonsums und der Ernährungsgewohnheiten bei Kleinkindern und Jugendlichen, so die Autoren.

**Test misst nur den
Zuckerkonsum**

A Sibbing, T Lang, P Gängler: Kariesrisikobestimmungen mit dem Clinpro Cario-L-PRO-Test im Vergleich mit klinischen und radiologischen Parametern; Vortrag auf der 20. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahnheilkunde; Mainz vom 11. bis 13. Mai 2006